



Küssnachter

Amtliches Publikationsorgan
für die Gemeinde Küssnacht

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag Herausgeber: Lokalinfo AG, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich Verlag Tel. 044 913 53 33, www.derkuesnachter.ch



Der California 6.1 Beach
Viel Platz für Freizeit



Ihr VW Nutzfahrzeuge
Partner
Garage Johann Frei AG
Wildbachstrasse 31/33
8008 Zürich
Telefon 044 421 50 60



Hotelierwechsel in der «Sonne»

Catherine Julen und René Grüter verlassen das Traditionshotel Sonne per Ende März. Der Ort ist eine Küssnachter Institution – die Nachfolgesuche läuft. **3**

Kulturevent vom Feinsten

Starpianist Alexey Botvinov ist aus der Ukraine in die Schweiz nach Küssnacht geflüchtet. Nun stellt er ein gewichtiges Kulturereignis in Zürich auf die Beine. **5**

Narrenzeit ist zurück

Die Corona-Pandemie stoppte auch die Fasnacht. Nun zogen 1000 Besucherinnen und Besucher durch die Strassen Küssnachts, das Motto: «Weltraum». **9**

Erfolg: Der SCK im Playoff

In einer Hinsicht sind die Männer des Schlittschuhclubs Küssnacht (SCK) ihrem «grossen Bruder» GCK Lions bereits einen Schritt voraus: Während das Swiss-League-Team erst am 14. Februar gegen den EHC Basel in die Playoffs steigt, hat der Zweitligist die erste Hürde bereits genommen und steht mitten in der Viertelfinalserie gegen den EHC Bassersdorf.

Keine fehlende Spannung

Als SCK-Fan konnte man sich in den letzten Tagen nicht über mangelnde Spannung beklagen. Als Qualifikationssieger in die entscheidende Phase der Saison gestartet, traf man in der ersten Runde der diesjährigen 2.-Liga-Playoffs mit dem EHC Uzwil auf einen Gegner, der befreit aufspielen konnte. Und das spürte man auch: Ohne jeglichen Druck gelang den Ostschweizern als vermeintlicher Underdog in diesem Duell zweier Traditionsvereine auf der Kunsteisbahn Küssnacht (KEK) trotz Chancenplus der Einheimischen ein überraschender Auswärtssieg.

Angesichts des Modus, welcher lediglich eine Serie über maximal drei Spiele vorsah, stand man in Uzwil bereits unter Zugzwang. Doch das Team des Trainer-Duos Keller/Wollgast liess sich auch von über 400 frenetischen Uzwil-Fans nicht verunsichern und siegte in einem

wahren Hitchcock-Krimi mit 6:5 nach Verlängerung. Ein Penalty in der 61. Minute hatte für die in den eigenen Reihen viel umjubelte Entscheidung gesorgt.

Entscheid fällt noch diese Woche

Damit kam es am vergangenen Freitag auf der KEK zum Showdown. Die Saisonrekordkulisse von 212 Fans liess sich dieses Spiel nicht entgehen und sollte für ihr Kommen mit einer abgeklärten, kompakten und solidarischen Leistung der Seebuben belohnt werden. Mit 5:1 zog man letztlich souverän in die nächste Playoff-Runde ein. Dort spielt man aktuell gegen den EHC Bassersdorf. Das erste Spiel fand kurz nach Redaktionsschluss statt (Resultat auf: www.sck.ch), Spiel zwei wird auswärts am Donnerstag, 9. Februar, um 20.30 Uhr in der Arena der Kloten Flyers ausgetragen, bevor es diesen Samstag, 11. Februar, um 20 Uhr zu einem theoretisch bereits entscheidenden dritten Spiel auf der KEK in dieser Best-of-five-Serie kommt. (e.)

Tickets sind vor Ort für 10 Franken erhältlich. Für Essen und Trinken ist gesorgt. Weitere, mögliche Spieldaten: Spiel 4; Dienstag, 14. Februar, 20.15 Uhr, Wallisellen; Spiel 5; Donnerstag, 16. Februar, 20 Uhr, Kunsteisbahn Küssnacht (KEK)



Blumenpracht Wo man für den Valentinstag bestellt

Blumen sind ihre Passion, mit diesen beliefern sie vor allem die Goldküste und die Stadt Zürich: die beiden Küssnachter Jungunternehmer Jessica Neef und Sa-

scha Benz von Tom Flowers. Am Tag der Verliebten haben sie alle Hände voll zu tun – aber eigentlich jeden Tag. Eine Erfolgsstory. (ks.) BILD ZVG **Seite 7**

ANZEIGEN

Mario Fehr bleibt Mario Fehr.



Unser Regierungsrat für Sicherheit, Soziales und Sport.
Überparteiliches Komitee Mario Fehr wieder in den Regierungsrat
Im Walder 33, 8702 Zollikon
www.mariofehr.ch

FDP Die Liberalen **2x auf Ihre Liste**



In den Kantonsrat
Pia Guggenbühl
Energie und Drive für Zürich
www.pia-guggenbuehl.ch

Küssnachter
Lokalzeitung für Küssnacht, Erlenbach und Herrliberg

Ihre Werbung für Ihre Kunden in Küssnacht.

derkuesnachter.ch



«Wenn Sie Fragen zu Anlagen haben oder Ihr Vermögen weitergeben möchten, sind Sie bei uns richtig.»
Peter Früh

Früh & Partner Vermögensberatung AG
Gotthardstrasse 6, 8002 Zürich
Tel. 058 958 97 97, info@fruehundpartner.ch
www.fruehundpartner.ch

FRÜH & PARTNER
Der Finanzspezialist für Unternehmerinnen und Unternehmer in der Schweiz

NISSAN FELDHOF GARAGE
Uetikon am See
Lindenstr. 3 | Telefon 044 920 40 39

Wintercheck

Wir überprüfen für nur CHF 69.– 15 Punkte mit **Zuverlässigkeits-Garantie** bis 31. Mai 2023.

Erproben Sie die neuen e-POWER Modelle **X-Trail** und **Qashqai** bei uns!

feldhofgarage.ch

Kantonsratswahlen Zürich **Liste 4** **Grünliberale** Küssnacht-Zollikon

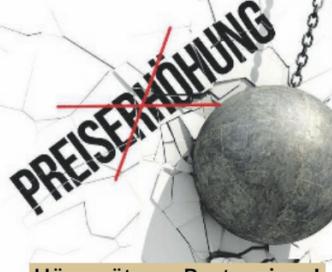


„Mein Ziel: Wirtschafts- & Nachhaltigkeitsinteresse kombinieren“

Philippe Guldin **neu**

Jetzt Liste 4 wählen

PREISERHÖHUNG



Hörgeräte zu Bestpreisen!

HÖRMEIER
HÖRLÖSUNGEN

Seestrasse 221a, 8700 Küssnacht
www.hoermeier.ch | 044 710 11 44

E. FREITAG
WEIN- & GETRÄNKEHANDLUNG

Biswindstrasse 53, 8704 Herrliberg
Telefon 044 915 22 08, Fax 044 915 42 90
www.biswind.ch, freitag@biswind.ch



De Fritig bringt's au wänn mes kelt!

Hauslieferdienst für
• Mineralwasser • Bier
• Spirituosen • Wein

Geschäfts- und Hauslieferungen

NEUE SERVICELEISTUNG

Gürtelrose Impfung

für Personen ab 65+

Apotheke Hotz
Drogerie- und Sanitätsabteilung
8700 Küssnacht 044 910 04 04
www.apotheke-hotz.ch

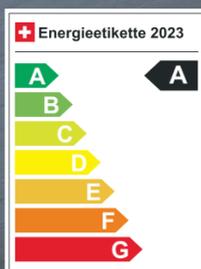


10 JAHRE
GARANTIE &
ASSISTANCE

TOYOTA

bZ4X

100% elektrisch. 100% 4x4.



bZ4X Premium AWD 6,6 kWh OBC, 160 kW/218 PS, Ø Verbr. 18,1 kWh/100 km, CO₂ 17 g/km, En-Eff. A. Zielwert Ø CO₂-Emission aller in der Schweiz immatrikulierten Fahrzeugmodelle 129 g/km. Gemäss Prüfzyklus WLTP. Service-aktivierte 10-Jahres-Garantie und Assistance oder 185'000 km ab 1. Immatriculation für alle Toyota Fahrzeuge (es gilt das zuerst Erreichte). Detaillierte Informationen finden Sie in den Garantiebestimmungen auf toyota.ch.

Suche nach einer Nachfolge läuft

Catherine Julen und René Grüter beenden ihre Zeit als Wirtepaar im Romantik-Seehotel Sonne in Küsnacht. 21 Jahre lang prägten sie den Ort, an dem sich ganz Küsnacht traf. Ein beliebter Treffpunkt soll das Hotel laut Besitzer bleiben.

Manuela Moser

«Es ist ein wunderschöner Betrieb», schwärmt René Grüter über die «Sonne», und ein wenig Wehmut schwingt in seiner Stimme mit. Er und seine Frau Catherine Julen (58) verlassen per Ende März das Traditionshotel am Zürichsee in Küsnacht. Gesundheitliche Gründe – «nichts Lebensbedrohendes», sagt der 61-Jährige, «es ist mehr die hohe Belastung» – hat das Paar dazu bewogen, kürzerzutreten, eine neue Stelle suchen die beiden nicht an.

«Das Hotel ist ein 24-Stunden-7-Tage-Betrieb», so der Hotelier, «wir hatten in allen Jahren an keinem einzigen Tag geschlossen.» Das verlange ständige Bereitschaft, «wir waren aber auch gut organisiert und konnten auf eine treue, langjährige Belegschaft zählen, die uns stets den Rücken deckte.» Dazu kommt aber auch die Unberechenbarkeit. An Sommertagen sei die einladende bediente Terrasse der «Sonne» schon mal gefüllt gewesen mit 120 Personen, dazu der Sonnengarten mit über 200 Plätzen, bei schlechtem Wetter käme niemand. «Darauf muss man vorbereitet sein.» Die nötige Flexibilität müssten die Mitarbeitenden entgegenbringen – im Sommer sind das in der «Sonne» 80 Angestellte, im Winter 10 weniger.

Keine Kündigung während Corona

Nicht ohne Stolz erzählt Grüter, dass es in der «Sonne» während der Coronapandemie keine Entlassungen gegeben hat. «Wir konnten alle Mitarbeitenden halten.» Doch den Fachkräftemangel spürt auch das Küsnachter Hotelierpaar. Immer schwieriger werde es, geeignete Leute im Gastgewerbe zu finden. Stolz ist der Gastgeber auch darauf, dass er den Betrieb zusammen mit seiner Frau weiterbringen konnte: die Realisation des Gartenrestaurants, der neue Wellnessbereich, auch die sukzessive Renovation der insgesamt 28 Zimmer, die heute «auf einem super Level» sind.

Zu den schönsten Erinnerungen zählt für Grüter aber die Tatsache, dass ganz Küsnacht sich hier getroffen hat. «Oft hatten wir in ein und derselben Woche eine Hochzeit, einen Geburtstag und eine Beerdigung von lokalen Bewohnern auszurichten.» Dazu käme, dass sich Küsnachter Traditionsvereine wie die Wulponia, der Damenturnverein, die Männerriege und später auch der Gewerbeverein und der FCK in der «Sonne» zu Versammlungen treffen.

Perfekt hätten dazu die verschiedenen Stübli im Hotel gedient. Beispielsweise der Turmsaal mit 20 bis 30 Plätzen, das Guggenbühlstübli, etwas grösser, dann



Unglaublich beliebt und geschätzt in Küsnacht: Das Wirtepaar René Grüter und Catherine Julen in ihrem Hotel Sonne.

BILD ZVG

natürlich der imposante Festsaal mit dem Kronleuchter für bis zu 120 Gäste.

«Wir haben nie auf Promis gesetzt, waren nie ein Trendlokal, sondern sind ein gutbürgerliches Hotel geblieben, das für die Einwohnerinnen und Einwohner von Küsnacht da ist», sagt Grüter, der das Gastgewerbehandwerk von der Pike auf gelernt hat. Der gebürtige Luzerner startete mit einer Kochlehre, absolvierte dann die Hotelfachschule und arbeitete als Food & Beverage Manager für sechs Jahre im «Widder» in Zürich. In dieser Zeit lernte er auch seine Frau kennen, welche den Zimmerbereich im «Widder» leitete. Catherine Julen andererseits hat das Hotelier-Gen sozusagen im Blut. Sie stammt aus einer bekannten Hotelierfamilie aus dem Wallis. Ihr Elternhaus ist das angesehene Hotel Julen in Zermatt.

Zusammen mit ihrem 18-jährigen Sohn, der das Gymnasium besucht, werden die beiden Küsnacht treu bleiben und ihre freie Zeit geniessen. «Wir schauen mal, wer von den Freunden noch da ist», lacht Grüter. Dass die Kündigungsfrist nur drei Monate beträgt, ist etwas unüblich. «Aber wir starteten damals als Greenhorns», sagt Grüter. Und die Modalitäten wurden im Laufe der Jahre nie angepasst. «Ich bin aber überzeugt», sagt der Hotelier über die Zukunft der «Sonne», «dass ein guter und verantwortungsvoller Weg ge-

funden wird.» Besitzer des Hotels Sonne ist der Küsnachter Milliardär Urs Schwarzenbach, der auch Eigentümer des «Dolder Grand» in der Stadt Zürich ist. 1641 wurde die «Sonne» erstmals als Wirtschaft erwähnt und wurde sodann über viele Jahre – bis 1991 – von der Familie Guggenbühl geführt. Auf die Küsnachter Wirt-

«Die Sonne», eine Küsnachter Institution, wie es nur noch wenige gibt.»

dynastie folgte bis 2000 Sepp Wimmer, auch ein Küsnachter, der später das Zunfthaus zur Waag in Zürich übernahm. Nach ein paar kurzen Wechseln starteten dann Grüter/Julen ab 2002.

«Die Stelle ist ausgeschrieben»

Auf Anfrage heisst es aus der Kommunikationsabteilung des «Dolder Grand», dass die Suche nach einer passenden Nachfolge laufe. «Die Stelle ist über die bekannten Kanäle ausgeschrieben.» Die Ausrichtung des Hotels werde vorerst gleich bleiben. «Gegebenenfalls wird es mit der neuen Geschäftsführung kleine Anpassungen geben, aber an der Zugänglichkeit für die lokale und regionale Bevölkerung wird sich nichts ändern», heisst es weiter. Dies dürfte sicher im Sinn der Bevölkerung

sein, hört man sich denn ein bisschen um. «Die «Sonne» hat für Küsnacht eine grosse Bedeutung und trägt zur positiven Wahrnehmung der Gemeinde bei», sagt beispielsweise Gemeindepräsident Markus Ernst. «Generationen von Küsnachterinnen und Küsnachter haben den Garten genossen oder auch Feste gefeiert, die Gemeinde begrüsst jeweils die Jungbürgerinnen und Jungbürger im Festsaal.» Er wünscht sich für die «Sonne», dass sie sich laufend weiterentwickelt und dabei immer auch ein Treffpunkt für Küsnachterinnen und Küsnachter bleibt.

Auch Martine Gautschi, Präsidentin des Damenturnvereins, betont die Bedeutung der «Sonne». «Sie gehört zur Geschichte von Küsnacht. Früher wurden die Tanzabende der Turnvereine im Saal abgehalten heute die Generalversammlung. Auch war der Sonnengarten immer wieder ein Treffpunkt für viele Küsnachter.»

Schliesslich hat auch Gewerbevereinspräsident Philipp Bretscher nur lobende Worte, auch für das Wirtepaar: «Ich kann mich an keinen Besuch in der «Sonne» erinnern, bei dem ich nicht mindestens jemanden von beiden – meistens jedoch beide – in vollem Einsatz gesehen habe. Man hat gemerkt: Die «Sonne» wurde mit Herzblut geführt.» Die «Sonne» sei zudem «eine Küsnachter Institution, von denen es nur noch wenige gibt».

PFARRKOLUMNE

Freude, schöner Götterfunken

Dass die Freude nicht machbar, sondern ein Geschenk des Himmels ist, sagt Schillers «Ode an die Freude» deutlich. Freude kommt aus der geistigen Welt in unsere irdische, materielle und wird dann sogar körperlich erleb-



Matthias Westermann
Pfarrer katholische Kirche Küsnacht-Erlenbach

und spürbar. Doch dem Götterfunken Freude ergeht es heute wie Gott selbst. Viele tun sich sehr schwer mit der Erfahrung Gottes und mit dem Erlebnis echter Freude.

Der Nikolaustag und das Weihnachtsfest sind noch nicht lange vorbei, eventuelle Umtauschaktionen im Januar gerade vorüber, da «erfreut» uns schon wieder der Februar mit dem Valentinstag. Hierzulande noch jung, hat ihn die Werbeindustrie voll im Griff, und wir bekommen fast ein schlechtes Gewissen, wenn wir am Blumenladen oder an der Süßwarenabteilung im Kaufhaus vorbeigehen. Denn im Gegensatz zu Weihnachten, Namenstag, Jubiläum und Geburtstag braucht man sich am 14. Februar den Kopf nicht zu zerbrechen. Den Valentin haben Blumen und die Piemontkirische «besetzt».

Ansonsten ist das Schenken heute zum Problem geworden. «Die haben doch alles», jammern wir und schauen uns hilflos in Geschäften und bis in die Weiten des Internets nach immer mehr unnötigen Sachen um. Und die Alten erinnern sich wehmütig an die Zeiten, da man sich noch über selbstgehackelte Topflappen zum Weihnachtsfest oder eine Flasche Eierlikör zum Muttertag richtig freuen konnte. Und dass diese Freude länger als die Sekunde des Auspackens anhält.

Die heutige «Not» in Sachen Schenken und Beschenktwerden hat glücklicherweise Fantasien freigesetzt, und so gehören jetzt in den Geschenkekorb Konzertkarten oder ein gemeinsamer Besuch im Restaurant. Das alles hat etwas mit Zeit für das Schöne und mit Zeit füreinander zu tun.

Die Freude hängt also nicht an den Dingen, sondern an den Menschen. Wo im Innern des Menschen Zufriedenheit lebt, da ist Freude. Und wo Miteinander gelingt, da ist auch Freude. Freude als Strauss aus Heiterkeit, Lachen, Frohsinn und guter Laune. Und Freude als Ganzes dessen, was wir Lebensqualität nennen. Wer solche Freude nicht kennt oder zu wenig erlebt, belügt sich nicht selten selbst, sucht nach dem Motto «Man gönnt sich ja sonst nichts» nach raschem Vergnügen und landet dann doch in der Enttäuschung. Man versteht, was der französische Schriftsteller Paul Claudel so treffend einmal meinte: «Der Mensch ist nicht für das Vergnügen, sondern für die Freude geboren.»

SAMARITERVEREIN KÜSNACHT

Neue Präsidentin heisst Jolanda Schlegel

Ende Januar führten die Samariter Küsnacht ihre Vereinsversammlung unter dem Motto «125 Jahre jung!» durch und eröffneten so das Jubiläumsjahr. Es nahmen 29 Personen teil. Namentlich begrüsst wurden die Gäste der Samariter Zollikon und Zumikon sowie Vertreter des Kantonalverbandes und des Regionalverbandes Samariter Zürich und Umgebung.

Die abtretende Präsidentin Mary Cirillo wurde unter anderem von der Küsnachter Gemeinderätin Pia Guggenbühl gewürdigt. Ihr Bericht, in dem sie auf ein abwechslungsreiches Jahr (300 Stunden Einsätze, wie vor der Pandemie) mit dem Highlight Tour de Suisse zurückblickte, wurde von den 22 Stimmberechtigten mit Applaus abgenommen. Ebenso der Bericht der technischen Leiterin Gabi Bohtz und die Jahresrechnung der Kassiererin Corinne Zorn. Dem gesamten Vorstand wurde Décharge erteilt und das Vereinsjahr 2022 abgeschlossen. Als neue Präsidentin wurde Jolanda Sch-

legel gewählt. Sie ist eine erfahrene Samariterin, hat selbst einige Jahre als Samariterlehrerin gearbeitet und ist auch im Vorstand des Regionalverbandes Zürich

und Umgebung tätig. Der übrige Vorstand wurde in globo für ein weiteres Jahr wiedergewählt. Die Mitglieder des 125 Jahre jungen Samaritervereins

schauen nun einem Jubeljahr entgegen, das mit einer Samariterreise im Juni gekrönt werden wird.

Samariter Küsnacht, Ursi Birrer



Der neue Vorstand (v.l.): Beatrice Büschi, Ursi Birrer, Jolanda Schlegel (neu: Präsidentin), Bernadette Mati, Corinne Zorn und Gabi Bohtz.

BILDER ZVG



Die abtretende Präsidentin Mary Cirillo (links) mit Gemeinderätin Pia Guggenbühl.

ANZEIGE



SCHREINER-SERVICE UND REPARATUREN ALLER ART

- Glasbruch
- Küchen
- Schränke
- faules Holz
- Fenster
- Türen
- Böden
- und mehr

Sennhauser AG
044 924 10 30 · www.sennhauserag.ch

«Michel in der Suppenschüssel»: Ein musikalisches Lausbubentheater

Michel? DER Michel? Aus Lönneberga, strohblond und ständig Flausen im Kopf? Exakt der. Wie viele Figuren der Michel wohl in der Zwischenzeit in seinem Schuppen geschnitzt hat? Ihr werdet es erfahren. Denn: Der wohl fröhlichste Lausbub kehrt mit einem musikalischen Theater auf die Bühne zurück und gastiert am Samstag, 4. März, um 14 Uhr in der Heselhalle in Küsnacht.

Michel lebt auf Katthult, einem Bauernhof in Lönneberga. Mit ihm auf Katthult leben sein Vater Anton und seine Mutter Alma, seine jüngere Schwester Ida, Knecht Alfred und Magd Lina. Langweilig wird es auf Katthult und in ganz Lönneberga nie, denn Michel hält mit seinen Streichen, seinen Albereien und seinem Übermut das ganze Dorf auf Trab. Einig sind sie sich deshalb alle: Michel hat mehr «Eseleien» im Sinn als irgendein anderer Junge in ganz Schweden.

Es wäre doch zu schade – denkt sich der Michel –, wenn etwas von der guten Suppe übrig bliebe. Und flugs steckt er seinen Kopf in die Suppenschüssel. Er bringt seiner Schwester Ida das Fluchen bei. Weil man das doch einfach können muss. Und er versucht, die Mäuse zu fan-



Michel im Schuppen mit seinen Schnitzereien.



Nach all seinen Streichen kann man ihm am Schluss trotzdem nicht böse sein: Michel (auf dem Küchentisch), umringt von seinen Liebsten. BILDER ZVG

gen, die sich in der Vorratskammer verstecken. Natürlich mit seiner ganz eigenen Methode. Dumm nur, dass der Kopf nicht mehr aus der Suppenschüssel will, Ida im falschen Moment das Fluchen übt und beim Mäusefangen so ziemlich alles schiefläuft.

«Michel in der Suppenschüssel» ist ein schlitzohrig-turbulentes Stück Kultur für die ganze Familie. Inszeniert von Brigitt Maag (Karl's kühne Gassenschau) und untermalt mit den eingängigen Melodien des bekannten Kinderliedermachers Andrew Bond. (pd.)

Ticketverlosung für Musical

Für alle Leserinnen und Leser des «Küsnachters» verlosen wir 4x4 Tickets für die Vorstellung vom 4. März 2023 in Küsnacht. Um an der Verlosung teilzunehmen, einfach den unten stehenden QR-Code scannen. Teilnahmeschluss ist der 19. Februar. Viel Glück!
Infos und Tickets unter www.bybalzer.ch/coopkindermusicals/tickets. Empfohlen für Kinder ab zirka 5 Jahren. Spieldauer zirka 70 Min. (ohne Pause), Mundart.

Wettbewerb



küsnacht



Amtliche Anzeigen / Information

Amtliche Publikationen

Bauprojekte

Bauherrschaft: Bäckerei-Konditorei Von Burg AG, Allmendstrasse 4, 8700 Küsnacht
Projektverfasser: Kubli Partner Architektur AG, Allmendstrasse 9, 8700 Küsnacht
Objekt/Beschrieb: 2. Projektänderung, Erstellen einer Gartenwirtschaft beim Wohn- und Gewerbehau Vers.-Nr. 1296, auf dem Grundstück Kat.-Nr. 10831
Zone: K3
Strasse/Nr.: Allmendstrasse 4, 8700 Küsnacht

Die Bauakten liegen während 20 Tagen, vom Datum der Ausschreibung an, bei der Bauabteilung der Gemeindeverwaltung Küsnacht auf. Begehren um Zustellung baurechtlicher Entscheide können innert der gleichen Frist schriftlich bei der örtlichen Baubehörde gestellt werden. Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide wird eine Gebühr von Fr. 50.– erhoben. E-Mail-Zuschriften erfüllen die Anforderungen an die Schriftlichkeit in der Regel nicht. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

9. Februar 2023
Die Baukommission

Bestattungen

Kopp, Alois Fridolin, von Zürich ZH und Gurtellen UR, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Kohlrainstrasse 5, geboren am 12. August 1935, gestorben am 26. Januar 2023.

Ladner geb. Pappelau, Anna, von Seewis im Prättigau GR, wohnhaft gewesen in 8700 Küsnacht, Thomas-Scherr-Strasse 4, geboren am 27. Juli 1928, gestorben am 28. Januar 2023.

9. Februar 2023
Das Bestattungsamt

Ortsmuseum Küsnacht

Öffnungszeiten:
Mittwoch, Samstag und Sonntag, 14.00 bis 17.00 Uhr

Ortsmuseum Küsnacht, Tobelweg 1, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 59 70
www.ortsmuseum-kuesnacht.ch

Öffnungszeiten Bibliothek Küsnacht

Montag: geschlossen
Dienstag bis Freitag: 10.00 bis 19.00 Uhr
Samstag: 10.00 bis 14.00 Uhr

Öffnungszeiten Lesezimmer
Montag bis Samstag: 9.00 bis 19.00 Uhr

Während den Schulferien gelten andere Öffnungszeiten.

Höchhus, Seestrasse 123, 8700 Küsnacht
Telefon 044 910 80 36 / bibliothek@kuesnacht.ch

Kulturbrücke von Odessa nach Küsnacht

Vor einem Jahr ist der ukrainische Star-Pianist Alexey Botvinov mit seiner Familie nach Küsnacht emigriert und lebt seither weitgehend unerkannt am Zürichsee. Das wird sich ändern, wenn er nächste Woche in Zürich sein Festival lanciert – die «Odessa Classics».

Daniel J. Schütz

Früher gingen sie am Sonntag über die potemkinsche Treppe zum Hafen hinunter und schauten zu, wie die grossen Schiffe einliefen und mit dicken Tauen festgemacht wurden. Der Sohn wollte wissen, was die Flaggen bedeuteten, die am Heck flatterten, und der Vater erklärte ihm, woher die Schiffe kamen und wohin sie fuhren.

Lange her – ein ganzes Jahr.

Heute gehen sie am Sonntag hinauf zum fast zugefrorenen Schübelweiher und schauen den Enten zu, die nahe am Ufer noch ein offenes Wasserloch gefunden haben. «Was machen die Enten, wenn das Wasser zufriert?», fragt Mischa. «Wenn sie nicht im Eis gefangen sein wollen, müssen sie die Flucht ergreifen», antwortet Alexey. «Wohin?» – «Vielleicht ist der Rumensee weiter oben noch eisfrei ...»

Früher war Odessa, heute ist Küsnacht.

Und nächste Woche beginnen – zum ersten Mal in Zürich – die «Odessa Classics». Der 58 Jahre alte ukrainische Pianist Alexey Botvinov hat das Musikfestival im Juni 2015 in seiner Heimatstadt gegründet und möchte es jetzt in Zürich fest installieren: «Schliesslich weiss niemand, wie lange dieser Wahnsinn noch anhält.»

Kulturmagnet am Schwarzen Meer

Die «Odessa Classics» sind zu einer Tradition geworden, die Jahr für Jahr mehr Künstler und Besucher aus aller Welt ans Schwarze Meer lockte – bis der Diktator in Moskau das Bruderland im Süden mit einem Krieg überzog, dessen Brutalität fatal an die Gräueltaten der längst überwunden geglaubten Weltkriege des vergangenen Jahrhunderts erinnert.

«Genau genommen», präzisiert Botvinov, «hat dieser Krieg schon vor neun Jahren begonnen, im März 2014, als Putins Truppen die Krim überfielen und seither bis zum heutigen Tag besetzt hielten.» Gut siebzig Jahre zuvor, im Februar 1945, haben die Siegermächte Russland, USA und England auf der Halbinsel im Schwarzen Meer den zweiten grossen Weltbrand beendet. Die globale Ordnung, von Josef Stalin, Theodore D. Roosevelt und Winston Churchill ausgehandelt, hatte Bestand, bis Wladimir Putin zum Brandstifter wurde und erneut die globale Lunte entzündete.

Im September 1964, knapp zwanzig Jahre nach der historisch denkwürdigen Jalta-Konferenz, kam Alexey Botvinov als Spross einer veritablen Künstlerfamilie in Odessa zur Welt: der Vater Musikprofessor und stellvertretender Direktor des örtlichen Konservatoriums, die Mutter eine Musikpädagogin, die bis heute im Stadtzentrum von Odessa lebt und unterrichtet.

Alexey, der «alles andere als ein Wunderkind» war, hat seine Kunst «gewiss nicht bei der Mama!» gelernt – und dennoch die Reputation eines Weltstars erlangt. Mittlerweile ist er in 46 Ländern aufgetreten und hat Johann Sebastian Bachs legendäre «Goldberg-Variationen» – Musikexperten stuften das 90-Minuten-Pianosolo als anspruchsvollste Pianokomposition der Musikgeschichte ein – so oft und so virtuos intoniert wie noch kein Interpret vor ihm.

«Krieg», sagt Alexey Botvinov, dessen kräftige Bassstimme plötzlich sehr leise geworden ist, «Krieg ist einfach nur barbarisch. Krieg ist das exakte Gegenteil von Kultur.»

Und so ist es nur konsequent, dass er der ukrainischen Tragödie mit seiner Kulturkompetenz begegnet – aus fremder Ferne und mit der Kraft der Musik. Es sei «weder Absicht noch Zufall», fährt Botvinov fort, dass die Terminierung des «Odessa Classics»-Festivals in Zürich als Auftakt zum Jahrestag von Putins Überfall auf die Ukraine gesehen werden kann. Allerdings erkennt er in der zeitlichen Nähe zum 24. Februar «eine enorme Symbolkraft: Seit ich 1996 dem Ballettchoreografen Heinz Spoerli begegnet bin und er mich nach Zürich ans Opernhaus verpflichtet hat, ist Zürich mir zur zweiten



Alexey Botvinov am Schübelweiher: «Ob Meer oder Weiher – Wasser inspiriert mich.» BILD DJ5



Kulturtempel: Die Oper in Odessa und das Zürcher Opernhaus haben denselben Architekten. BILD ZVG

Heimat geworden.» Nahezu zwei Jahrzehnte lang sass Botvinov am Steinway-Flügel des Opernhaus-Orchesters und half mit seinen Takten den Ballettinnen auf die Sprünge. Jetzt hofft er, dass «mein Festival in Zürich etabliert wird, es soll eine kulturelle Brücke schlagen – vom Schwarzen Meer, wo ich aufgewachsen bin, bis zum Zürichsee, wo ich Zuflucht gefunden habe. Die beiden schönsten Städte der Welt, das Meer und der See – sie sind meine Quellen der Inspiration.»

Auftritt des Kammerorchesters

Im Rahmen der «Odessa Classics» ist das Zürcher Kammerorchester zu zwei spektakulären Auftritten gekommen: 2019 und – nach einer pandemiebedingten Zwangspause – 2021 formierte sich das Orchester auf der potemkinschen Treppe. Daniel Hope, der musikalische Leiter, stimmte seine Geige, Alexey Botvinov setzte sich an den Flügel – und dann erlebte das staunende Publikum die Uraufführung von Tan Duns Doppelkonzert für Violine, Klavier und Orchester.

Seither schweigen die Instrumente in Odessa, an ihre Stelle sind Geschützdonner und Sirenengeheul getreten. Das Festival hat der russischen Aggression weichen müssen – westwärts: In Tallinn, Thessaloniki, Bonn und Vilnius führten die Ersatzveranstaltungen im vergangenen Sommer zur makabren Erkenntnis, dass Botvinovs Kulturoffensive das erreicht, was der Barbar im Kreml – so fürchten viele – mit seinem Angriffskrieg letztlich anstrebt: die Eroberung des Kontinents. Jetzt kommen die Odessa Classics also nach Zürich: am 16., 19. und 20. Februar in

der Kirche St. Peter, im Kunsthaus und in der Tonhalle. Das Zürcher Festival sieht Botvinov in einem «besonderen Rahmen: Zürich soll zu einem zweiten Odessa werden, denn niemand weiss, wann das Festival zurückkehren kann.»

Je länger Botvinov über Odessa und Zürich nachdenkt, desto mehr Gemeinsamkeiten fallen ihm ein. Zum Beispiel die beiden Opernhäuser: Die Oper in Odessa und das Zürcher Opernhaus wurden vom Wiener Architekturbüro Fellner&Helmer konzipiert und 1887 beziehungsweise 1891 eröffnet. Oder die schöne Tradition der Hauskonzerte: «In Odessa haben wir regelmässig Künstler zum Musizieren eingeladen – und hier in Zürich habe ich auch schon in der Villa des Musikmäzens Richard Irniger am Zürichberg aufspielen dürfen.»

Noch privater und auf höchster politischer Ebene griff Alexey Botvinov in die Tasten, als Simonetta Sommaruga im Juli 2020 im Rahmen einer Staatsvisite nach Kiew reiste. Die gelernte Konzertpianistin und damalige Bundespräsidentin hat Botvinovs Interpretationen von Bach, Chopin und Rachmaninow in ebenso «lebhafter Erinnerung» wie die Reise mit Präsident Wolodymyr Selenskyi in den von Unruhen geplagten Donbass, wo sie zum ersten Mal in ihrem Leben eine kugelsichere Weste tragen musste. Im Oktober 2021 absolvierte Aussenminister Ignazio Cassis sein Präsidialjahr und besuchte Odessa, wo er ebenfalls zu einem Botvinov-Privatkonzert geladen war und sich «von der Virtuosität des Pianisten tief beeindruckt» zeigte. Der hat seither einen kleinen Traum, den er bislang für sich behalten hat: «Es wäre



Zürcher Kammerorchester 2019 auf der Potemkinschen Treppe mit Solist Daniel Hope. BILD ZVG



In der Philharmonie vom Kiew spielt Alexey Botvinov Bachs «Goldberg-Variationen». BILD ZVG

schön, einmal mit Simonetta Sommaruga vierhändig zu spielen», sagt er und schmunzelt: «Vielleicht klappt das ja im Rahmen der Odessa Classics ...»

Knapp vier Monate später fahren hinter der belarussischen Grenze die Panzer auf. «Es kann jeden Tag losgehen. Wir müssen das Land verlassen», sagte Alexey Botvinov zu seiner Frau Elena und zu Mischa, dem neun Jahre alten Sohn. «Wir packen, was wir in den nächsten Wochen brauchen, und nehmen das erstbeste Flugzeug.»

Austrian Airlines OS620 via Wien nach Zürich ist einer der letzten Flüge, die Odessa verlassen, bevor der Flughafen geschlossen wird – auf unbestimmte Zeit.

Die Botvinovs kommen vorerst im Zürcher Seefeld unter, in einer leer stehenden Wohnung, die Freunde ihnen zur Verfügung stellen; später ziehen sie um ins Obergeschoss eines Hauses in Küsnacht. Die Vermieterin in der Wohnung darunter ist eine grosse Bewunderin von Alexeys Kunst; manchmal, wenn er sich an den schwarzen Steinway setzt, stellt sie sich daneben und schliesst die Augen.

«Wann sehen wir Babuschka?»

Über dem Schübelweiher bricht die Dämmerung herein. Der Vater und sein Sohn machen sich auf den Heimweg. Mischa freut sich auf den Montag; er geht in die zweite Klasse und «ret scho zimli guet schwyzerdütsch». Nur manchmal, da vermisst er die Freunde von früher. Und die Grossmutter. «Wann sehen wir die Babuschka wieder?» – «Irgendwann, ganz bestimmt.» – «Rufen wir sie morgen wieder an?» – «Wir sprechen doch jeden Tag mit ihr!» Es gehe ihr so weit nicht schlecht,

beruhigt Vera Botvinova am nächsten Morgen ihren Sohn am Telefon. Alexey Botvinovs 78 Jahre alte Mutter will lieber in ihrer Stadtwohnung ausharren als die Heimat verlassen.

In der Nacht sei zwar wieder stundenlang der Strom ausgefallen, das Wasser und die Heizung ebenso: «Ich friere bei acht Grad in der Küche, habe alles angezogen, was ich im Kleiderschrank gefunden habe.»

«Und die Oper – steht sie noch?»

«Sie haben sie mit Sandsäcken verbarrikiert. Sie ist gut geschützt. Und die Philharmonie auch.»

«Gott sei Dank», sagt Alexey. «Bitte, Mama, pass auf dich auf!»

«Odessa Classics»

- 16. Februar, 19.30 Uhr, Kirche St. Peter: Konzert für Piano und Violine mit Alexey Botvinov und Janus Wawrowski.
- 19. Februar, 17 Uhr, grosser Vortragssaal, Kunsthaus Zürich. Die Brüder Roman und Oleksandr Fediurko, bekannt als ukrainische «Wunderkinder», spielen auf zwei Pianos.
- 20. Februar, 19.30 Uhr, Tonhalle. Alexey Botvinov, Piano, spielt Werke von Robert Schumann, Sergei Rachmaninow und Aledmar Karamanov. Mehr: www.odessaclassics.com.
- In Küsnacht begleitet Alexey Botvinov am Sonntag, 12. März, 10 Uhr, den Gottesdienst von Pfarrer Andrea Bianca in der reformierten Kirche. ■

Headcoach Michael Liniger verlässt die GCK Lions

Ein harter Schlag für die GCK Lions: Headcoach Michael Liniger wird die GCK Lions nach dem Ende der laufenden Saison verlassen. Trotz Angeboten für einen Verbleib in der Lions-Organisation hat sich der 43-Jährige nach sieben Jahren für eine Luftveränderung entschieden. Er wird neuer Assistententrainer im EV Zug werden. Die Suche nach einem Nachfolger läuft, heisst es in einer aktuellen Pressemitteilung des Vereins.

Michael Liniger hat seit seinem Wechsel in die Lions-Organisation 2016/17 verschiedene Tätigkeiten ausgeübt. Nach dem Ende seiner Spielerkarriere war Liniger zuerst Assistententrainer und seit der Saison 2019/20 Cheftrainer der GCK Lions.



Einer der Besten: Michael Liniger. BILD RICHI STOFFEL

Mit den Junglöwen erreichte er 2019/20 und 2021/22 die Playoffs. In der aktuellen Saison gelang ihm mit einem hervorragenden dritten Platz in der Regular Season dasselbe. Gleich dreimal assistierte Liniger zudem bei den ZSC Lions: Als Assistent von Hans Kossmann ab den Playoffs im Meisterjahr 2018, ab Januar 2019 an der Seite von Arno Del Curto und zuletzt assistierte er zweieinhalb Wochen Marc Crawford.

«Obwohl wir Michael Liniger angeboten haben, entweder als Headcoach der GCK Lions weiterzumachen oder zum festen Assistententrainer der ZSC Lions nebst Rob Cookson aufzurücken, hat sich Michael Liniger für eine Luftveränderung entschieden», sagt Sportchef Patrick Hager. «Nach insgesamt sieben erfolgreichen Jahren bei den Löwen akzeptieren wir diesen Entscheid selbstverständlich, auch wenn wir Michael sehr gerne bei uns behalten hätten.»

In der Szene weiss man: Michael Liniger war wohl einer der besten Ausbilder, welche die ZSC Lions je hatten. Vor dieser Saison hatte er schon Angebote von Kloten und von den SCL Tigers, wo er einst als Spieler den Sprung ins Fanionteam geschafft hatte. Jetzt konnte Liniger wohl nicht nein sagen zu einem noch besseren Angebot bei Zug. Doch zuerst will er mit den Jung-Löwen im Playoff-Viertelfinal bestehen gegen Basel.

Indes, so heisst es in der Pressemitteilung weiter, läuft die Suche nach einem Nachfolger als Headcoach der GCK Lions auf Hochtouren. (ks.)



Der 20-jährige Verteidiger Noah Meier leistete mit zwei Treffern die Basis zum überraschenden Sieg gegen das Spitzenteam Olten. Auf dem Bild als zwischenzeitlicher Topscorer während der letzten Saison. BILDER WALO DA RIN

Eishockey: GCK Lions im Playoff gegen Basel

Mit drei Siegen sicherten sich die GCK Lions den dritten Tabellenplatz und geniessen somit Heimvorteil im Viertelfinal des Playoffs. Gegner ist der sechstplatzierte Aufsteiger EHC Basel.

Hans Peter Rathgeb

Zuerst wurden auswärts in der letzten Woche der Qualifikation die Ticino Rockets 3:2 nach Verlängerung geschlagen. Torschützen waren zweimal Noah Meier und Junior Livio Truog 23 Sekunden vor Ende der Verlängerung.

Dann folgte das Auswärtsspiel beim Tabellenzweiten und Aufstiegsfavoriten Olten. Auch hier siegten die GCK Lions 3:2, aber diesmal nach Penalty schiessen. Dieser Sieg war eher überraschend, doch schon einmal hatten die Zürcher die Solothurner besiegt. Die Torschützen waren Verteidiger Yannick Blaser und Julian Mettler. Im Shootout trafen Jarno Kärki, Julian Mettler und Rihards Melnalksnis, während alle vier Oltner Penalty-Schützen an Torhüter Jeffrey Meier scheiterten.

Dritter Sieg, wenn auch knapp

Auch im letzten Spiel der Qualifikation gab es einen knappen Sieg für die GCK

Lions. Obwohl sie im ganzen Spiel klar überlegen waren, fehlte aber die Effizienz. In der 12. Minute gingen die Eulachstädter überraschend in Führung. Erst im Schlussabschnitt kam die Wende durch ein Tor in Unterzahl von Jarno Kärki und dem Siegtreffer von Verteidiger Silvan Landolt.

Das Playoff gegen den EHC Basel beginnt am Dienstag, 14. Februar, 20 Uhr auf der Kunsteisbahn Küsnacht (KEK) in Küsnacht. Dann folgen alle zwei Tage Spiele in der Best-of-7-Serie, also bis eine Mannschaft viermal gewonnen hat. Der Sieger zieht in den Halbfinal ein. Die weiteren Heimspiele der GCK Lions finden am Samstag, 18. Februar, sowie eventuell am 22. und am 26. Februar statt. Gegen Basel haben die GCK Lions eine schlechte Saisonbilanz: Dem 5:4-Heimsieg nach Verlängerung in der Swiss Life Arena (vor 6006 Zuschauern) folgten gleich vier Niederlagen (2:4, 3:4 n.V., 1:3, 2:4). Es wird also sehr schwer, den Halbfinal zu erreichen.



Der 21-jährige Verteidiger Silvan Landolt wurde mit dem Siegestor zum 2:1 gegen Winterthur im letzten Spiel Matchwinner und wurde als Best Player geehrt.

Basketball: Offensives Spektakel

Die Goldcoast Wallabies holten sich gegen Union Lavaux Riviera einen wichtigen Sieg und in der Tabelle den entscheidenden Anschluss an das Mittelfeld. Das Offensivspektakel der Basketballer von der Goldküste endete in der Nationalliga B mit dem Resultat 92:71 (43:38).

Der spektakuläre Spielbeginn liess eines erhoffen. Kaum hatten sich die Zuschauer richtig hingesetzt, wurden sie schon Zeuge eines spektakulären Alley-hoop Dunkings des Wallabies-Ausländers Dixon. Dank einer aggressiven Verteidigung zog das Heimteam schnell auf 18:2 davon. Coaches Quidome und Bomayako liessen in der Folge den Kader bedrohlich lange rotieren, so dass die Gäste vom Genfersee bis zum Pausentee fast den Gleichstand erzielten.

Zu Beginn des dritten Viertels zeigte sich immer mehr, dass die Ausgeglichenheit der Wallabies im Angriff (sechs Spieler mit elf oder mehr Punkten) für Kopfzerbrechen sorgte bei der Union-Verteidigung, während sich die Gäste fast ausschliesslich auf ihren Amerikaner Champagnie (28 Punkte) verlassen mussten. Dieser verlor

wegen einer Doppeldeckung verständlicherweise mit zunehmender Spieldauer an Effizienz. So erzielte das Heimteam die höchste Punktezahl in dieser Saison und schaffte mit diesem Sieg den Anschluss ans Mittelfeld. Besondere Erwähnung verdient der Wallabies-Spieler Dario Pelizza mit einer ausgezeichneten Wurfleistung.

Nun folgen zuerst zwei anspruchsvolle Auswärtsspiele am Genfersee (Morges und Bernex Genf), bevor am 25. Februar das nächste Heimspiel gegen Basel stattfinden wird.

Robert Gerritsma



Dario Pelizza mit Zug zum Korb. BILD MIKE EPRECHT

ANZEIGEN

FS Fritz · Steffen + Partner
FINANZEN | STEUERN | ERBSCHAFTEN

8125 Zollikoberg | Forchstrasse 191 | Telefon 044 - 481 80 80 | info@fritz-steuerberatung.ch

IHR PARTNER FÜR
STEUERBERATUNG
UND VORSORGEPLANUNG

Wir kaufen alle Autos zum höchsten Preis!

Alle Marken, auch Toyota, Kilometerzahl und Zustand egal, sowie Unfallautos.
Mo bis So, von 7.30 bis 22.00 Uhr.
Tel. 079 584 55 55
Mail: auto.ade@gmail.com

Küsnachter
Lokalzeitung für Küsnacht, Erlenbach und Herrliberg

Ihre Werbung für Ihre
Kunden in Küsnacht.

derkuesnachter.ch

Kaufe Pelzjacken und Mäntel

Taschen, Leder, Möbel, Porzellan, Stand- und Wanduhren, Teppiche, Bilder und allgemeine Gegenstände
Herr Braun: 076 280 45 03

Suche Porzellan, Meissen, Rosenthal, KPM, Herend, Hutschenreuther, Bavaria sowie Bleikristall, Zinn, Möbel, Pelze und Uhren. Seriöse Kaufabwicklung. Telefon 076 219 31 78, Herr Peter

„ Marion Matter ist eine Champferin! Sie ist als Bankkauffrau ausgebildet, Stiftungsrätin, Verwaltungsrätin und Mutter.

Im Kantonsrat wird sie sich gradlinig für den Mittelstand einsetzen. Das überzeugt. Wählt Marion Matter! „



Dieter Jenny
Unternehmer

Kantonsratswahlen 12. Februar 2023

Marion Matter
in den Kantonsrat

marion-matter.ch

Liste1 **SVP**
SCHWEIZER QUALITÄT
Die Partei des Mittelstandes

Sie verschreiben sich dem «no flower waste»

Am Valentinstag herrscht bei den Floristen Hochbetrieb. Das Küsnachter Unternehmerpaar Sascha Benz und Jessica Neef hat mit seinem Onlineshop Tom Flowers den Blumenkauf ganz neu gedacht.

Isabella Seemann

Sascha Benz (35) und Jessica Neef (36) sind für den Sturm gewappnet. Der Valentinstag gehört neben dem Muttertag zu den arbeitsintensivsten Tagen des Floristenjahres. Die logistischen Herausforderungen sind für die beiden Küsnachter Online-Unternehmer enorm. Die Vorbereitungen beginnen bereits Wochen vorher, denn alles hängt von der richtigen Planung ab.

Am 14. Februar, wie auch die Tage zuvor, werden sie in aller Herrgottsfrüh aufstehen, damit sie schon um fünf Uhr morgens in ihrem Studio im Industriegebiet von Schlieren auf die Ankunft der Lieferwagen warten können, welche die frischen Blumen aus aller Welt, von den europäischen Blumenbörsen oder den Gärtnereien aus der Umgebung, bringen. Dann zählt jede Hand. Auch die Inhaber, sonst zumeist mit der Entwicklung des Unternehmens beschäftigt, scheuen sich nicht, mit anzupacken.

«Es ist ein sinnliches Gefühl, die Blumen in der Hand zu halten und zu Bouquets zu binden», freut sich Jessica Neef. Am Tag der Liebenden natürlich vorwiegend rote Rosen, aber auch rote Anemonen, für jene, die es unkonventioneller mögen, rote Tulpen, rote Lilien. Noch vor Mittag wird der grosse Sturm vorbei sein, die Blumenkuriere sind mit vollen Lieferwagen unterwegs zu den Empfängern. Und diese laden – wir befinden uns im Zeitalter der sozialen Medien – Bilder des in der Wohnung perfekt inszenierten Bouquets auf Insta und Co. hoch.

Angeregt durch einen Artikel

Das Küsnachter Unternehmerpaar hat den Onlinehandel mit Blumen neu gedacht. Bis dahin kannten sie die Blumenbranche nur als Kunden. Angeregt durch einen Zeitungsartikel, der der Frage nachging, weshalb Blumen so teuer sind und ein Drittel vor dem Verkauf auf dem Komposthaufen landet, begann Sascha Benz darüber nachzudenken – er kann nicht anders –, wie diese Probleme gelöst werden könnten. Er hatte sich, nach dem Abschluss in Banking and Finance und einigen Jahren Tätigkeit in der Finanzbranche, mit IT-Start-ups selbstständig gemacht und im E-Commerce Erfahrungen gesammelt und gelernt, wie man ihn erfolgreich betreibt.

«Wir sind fasziniert von den Möglichkeiten im Onlinehandel und wir lieben Blumen», erklärt Jessica Neef, studierte Betriebsökonomin und zuvor im Digital-Marketing in der Modebranche tätig. Aber die Liebe zu Blumen reicht nicht aus, um sich auf dem umkämpften Markt durchzusetzen. Man muss auch gute



Wachsendes Business: Die Küsnachter Unternehmer Sascha Benz und Jessica Neef vom Online-Blumenservice Tom Flowers. Kürzlich wurden sie auch zum zweiten Mal Eltern.

BILD ZVG

Ideen haben. Und clever sein. Vor fünf Jahren gründeten sie den Online-Blumenservice Tom Flowers, der mit einem schlanken Team von 15 Angestellten zu einem der beliebtesten Online-Blumenservices herangewachsen ist und insbesondere an der Goldküste und in Zürich auf eine treue Stammkundschaft zählen darf.

Die clevere Idee, die zum Erfolg von Tom Flowers führt: Keine Zwischenhändler, keine Umwege, weder Ladengeschäft noch Lager, «no flower waste». Die Kunden bestellen schnell und unkompliziert im Onlineshop – oder lösen ein Abo. Der Onlineflorist beschafft die Blumen schnittfrisch auf den gewählten Liefertermin, möglichst direkt bei den Produzenten. 24 bis 48 Stunden nach Bestelleingang, je nach Region, überbringt der Kurier die frischen Blumen dem Empfänger, mit-

samt Grusskarte, und macht noch ein Foto der gelieferte Blumen für den Auftraggeber. Die eingesparten Kosten spiegeln sich in den fairen Preisen ihrer Bouquets, die eingesparte Zeit wiederum in der längeren Lebensdauer der Blumen.

Nur immer ein Blumentyp

Nach dem Motto «Weniger ist mehr» bieten sie ausschliesslich Monobouquets an, bestehend aus nur einer Blumensorte. Das können sechs weisse Anthurien sein, zwanzig Grand Ranunkeln in zartrosa oder 600 rote Rosen, wie einst ein Herr aus Singapur seiner Herzensdame nach Genf liefern liess. «Dabei entfaltet sich die Schönheit und Ausdruckskraft einer Blume in ihrer ganzen Pracht», erklärt Jessica Neef. Ein Konzept, das Minimalisten ebenso begeistert wie Liebhaber von Opu-

lenz. «Zudem», ergänzt Sascha Benz, «sind Monobouquets länger haltbar, da sich unterschiedliche Sorten nicht gegenseitig negativ beeinträchtigen können.»

Die Blumenauswahl ändert sich ständig. «Wir finden es spannend, mit den Jahreszeiten zu arbeiten.» So wie sich Gourmets auf die Spargel-, Erbeer- und Wildsaison freuen, so freuen sich die Floristen, wenn wieder die Zeit der Magnolien und Kamelien, der Pfingstrosen oder Hortensien beginnt. Im Trend liegt dieses Jahr in der Mode wie auch bei den Blumen die Farbe Lila, in allen ihren Schattierungen von Violett bis Lavendel. Jessica Neef hat den Anspruch, ihren Kunden nicht nur Blumen zu verkaufen, sondern ihnen auch Inspiration für das Interieur zu liefern. «Es ist doch ein ganz anderes Zuhausekommen, wenn man von Blumen

empfangen wird.» Wer die beiden über das Binden von Blumen sprechen hört, versteht, dass Floristik gleichermaßen Kunst und Handwerk ist.

Die beiden Blumenhändler haben auch die Tendenz beobachtet, dass sich die «Blumenbeziehungen» ausgeweitet haben. Neben romantischen Bekundungen oder zum Geburtstag verschenkt man Blumen heute vermehrt auch aus Dankbarkeit, aus Freundschaft, als Entschuldigung, zur Anteilnahme, als Aufsteller oder einfach so. Und man schenkt sich Blumen auch selber. Ein «Love Brand», nennt Sascha Benz ihr Blumen-Business, «ein Geschäft, das die Kunden mit Freude und uns mit Sinnhaftigkeit erfüllt.»

Informationen: www.tomflowers.ch

ANZEIGE

Die bilinguale Tagesschule mit Tradition

- ✔ Seit über 25 Jahren im Herzen von Küsnacht
- ✔ Schweizer und Internationaler Lehrplan
- ✔ Ganztagesbetreuung und individuelle Förderung
- ✔ Englisch und Deutsch auf Muttersprachniveau



Jetzt informieren und Beratungstermin vereinbaren. www.terra-nova.ch

 terra nova
Bilingual School

Natürlich zweisprachig

Die Post stellt in Zürich nur noch elektrisch zu

Ab sofort stellt die Post Briefe und Pakete in Zürich ausschliesslich mit Elektrofahrzeugen zu. Damit will sie einen Meilenstein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Logistik erreichen.

Monika Abdel Meseh und Rahel Köppel

Ungewohnt selbstkritische Töne waren letzte Woche von der Post zu hören. Bei der Medienkonferenz in der Zustellstelle in Oerlikon waren der Leiter des Geschäftsbereichs Logistik-Services und Mitglied der Konzernleitung, Johannes Cramer, sowie Mediensprecherin Silvana Grellmann anwesend. «Ich bin sehr erstaunt, was unsere Pöstlerinnen und Pöstler alles leisten, wie sie von Ort zu Ort fahren und Briefe und Pakete zustellen. Um diese wichtige Arbeit zu verbessern, mussten wir nachhaltiger werden», eröffnete Cramer seine Rede. Die Menschen in der Schweiz würden nämlich erwarten, dass sich ein so grosses Unternehmen wie die Post das Thema Nachhaltigkeit zu Herzen nimmt. «Das sehen wir konkret bei den Wünschen der Schweizer Bevölkerung. Die Pakete und Bestellungen sollen nachhaltig verpackt und auch nachhaltig geliefert werden. Besonders für die jüngere Generation ist das ein grosses Anliegen», erklärte der Logistikleiter weiter.

Auch die Bedürfnisse ihrer Kundinnen und Kunden dürften sie nicht ignorieren. Kleinere und grössere Unternehmen er-



Nachhaltige Logistik: Diese E-Fahrzeuge der Post kommen in Zürich und Bern ab sofort zum Einsatz. Sie sind zwar teurer, der Post sei Nachhaltigkeit aber etwas wert.

BILDER RAHEL KÖPPEL

Elektromobilität etabliert sich auch im Privatverkehr

Neben der Post schreitet auch die Elektromobilität beim motorisierten Individualverkehr voran. Schon 17,7 Prozent der neu zugelassenen PKWs waren 2022 rein elektrisch betrieben, wie der TCS meldet. Diese steigende Nachfrage dürfe nicht durch die fehlenden Lademöglichkeiten gebremst werden. Daher wurde vom Kantonsrat ein Förderprogramm eingesetzt, das Anreize zum Ausbau dieser Ladeinfrastruktur schaffen soll.

warten eine umweltschonende Logistik. Laut der Medienmitteilung weist die Post als transportintensives Unternehmen mit einer weitreichenden Infrastruktur den grössten CO₂-Verbrauch in den Bereichen Fahrzeuge und Gebäude auf. Darum hatte man entschieden zu handeln und nun einen weiteren Schritt hin zu einer klimaneutralen Logistik zu vollziehen: Ab sofort stellt die Post Briefe und Pakete in Zürich wie auch in Bern ausschliesslich mit elektrisch betriebenen Fahrzeugen zu. «Das ist nicht der letzte Schritt, sondern der erste in die richtige Richtung», so der oberste Postlogistiker Cramer.

Das heisst, die Post setzt in den Städten Zürich und Bern bei ihren eigenen Zustellfahrzeugen gänzlich auf Strom. Insgesamt hat man in den beiden Städten neu 568 Fahrzeuge, die rein elektrisch unterwegs sind. Der Strom für die Fahrzeuge stammt zu 100 Prozent aus erneuerbaren Stromquellen aus der Schweiz. Damit sorgt die Post nicht zuletzt für einen nachhaltigeren Verkehr in den Städten. Heute umfasst die Flotte gesamt rund 7230 Elektrofahrzeuge. «Wir arbeiten seit 2017 mit rund 6000 Elektrorollern für die Zustellung von Briefen oder kleinen Paketen. Mit dieser Anzahl an Zustellfahrzeugen sollen jährlich etwa 40 Millionen Pakete elektrisch zugestellt werden.»

Teurer als Dieselfahrzeuge

«Die elektrische Zustellung bedeutet für die Post auch grosse Herausforderungen,

die es zu lösen gab und noch immer gibt», sagt der 42-jährige. Eine Herausforderung stellen etwa die begrenzten Reichweiten dar. «Mit Elektroautos ist es nicht so einfach. Man kann nicht einfach zur nächsten Tankstelle fahren, wenn der Tank bald leer ist. Die Batterie muss über unsere Ladestationen, deren Installation eine eigene Herausforderung ist, geladen werden. Eine Vollladung dauert da circa acht Stunden. Selbst das Schnellladen benötigt drei oder vier Stunden», so Cramer weiter.

Das heisst, man müsse die Zustelltour genau anpassen. Auch die Kosten für die Anschaffung der Fahrzeuge steigen. «Vergleicht man die Preise mit einem Diesel- oder Benzinauto, ist es natürlich ein gros-

ser Unterschied, aber man muss es als Investition in die Zukunft ansehen, auch in Hinblick auf die Lebensdauer solcher Autos. Die Gesamtkosten sind schlussendlich nicht so hoch», erklärt Cramer, der bis 2021 bei Digitec Galaxus AG tätig war.

Dass die Post mit ihrem Engagement für die Elektromobilität ein Zeichen setzt, ist für den Leiter des neu geschaffenen Konzernbereichs Logistik-Services selbstverständlich. Damit würden sie eine Vorbildfunktion einnehmen, ist Cramer überzeugt. Als nächstes Ziel will das Unternehmen bis 2030 komplett klimaneutral werden und in der gesamten Schweiz Päckli und Briefe vollelektrisch zustellen.

ANZEIGE

Gewerbe



24 Stunden
Notfallservice
Tel. 044 910 02 12

Heeb + Enzler AG
Elektro – Telecom
Untere Wiltisgasse 14
8700 Küsnacht
www.heeb-enzler.ch
info@heeb-enzler.ch

*e gueti
Verbindig!*

Storen-Service



Peter Blattmann
Wampfenstr. 54
8706 Meilen
Tel. 044 923 58 95
Fax 044 923 58 45
info@storenblattmann.ch

**Reparaturen und
Neumontagen
Lamellenstoren
Sonnenstoren
Rollladen**



Vino Italianità Pizza

Schauen Sie vorbei ...
Online-Tischreservation auf
www.gallo-nero.ch

Öffnungszeiten:
Mo bis Fr, 10–14.30 Uhr /
17.30–23 Uhr
Sa und So, 17.30–23 Uhr

RISTORANTE GALLO NERO
Schulhausstrasse 37
8703 Erlenbach
044 911 00 10
info@gallo-nero.ch

Raketenstart für die Fasnacht

Nach zwei Jahren Corona-Pause kehrte die Kinderfasnacht wieder nach Küsnacht zurück. Mit rund 1000 Besucherinnen und Besuchern war der Ansturm so gross wie schon lange nicht mehr.

Dennis Baumann (Text und Bilder)

Der Countdown läuft, die Triebwerke laufen heiss und die weissen Overall sind angezogen. Kurzerhand verwandelte sich der Küsnachter Dorfplatz nicht etwa in eine Startrampe für eine Raumfahrtmission. Stattdessen war er Startpunkt für die Küsnachter Kinderfasnacht.

Unter dem Motto «Weltraum» ging es nach zwei Jahren coronabedingter Zwangspause endlich wieder Richtung katholisches Pfarreizentrum, wo Festzelt mit Verpflegung und eine anschliessende Zaubershow auf die Zuschauerinnen und Zuschauer warteten.

Gewinn für guten Zweck

Mit thematisch passendem Umzugs-wagen, begleitet von der Guggenmusik «Note-Furzer» aus Hinwil, lockte der Anlass rund 1000 Besucherinnen und Besucher an. «Die Leute haben uns die Bude eingerannt. Wir haben viel Werbung gemacht, aber mit diesem Ansturm hätten wir nicht gerechnet», erzählt Dominik Dozza vom Verein Kinder-Fasnacht Küsnacht begeistert.

So blieb am Ende nicht viel übrig. Von den Plaketten bis zu den Snacks war alles restlos ausverkauft. Der Gewinn wird an das gemeinnützige Projekt «PUZ» für cerebral behinderte Kinder gespendet.

Mehr Bilder: www.derkuesnachter.ch



Zwei Aliens ziehen durch die Küsnachter Strassen: Das Motto «Weltraum» inspirierte die Kinder (und die Erwachsenen) zu ausgefallenen Kostümen.



Auch Muskelmann will getragen werden.



Was wäre eine Fasnacht – egal welches Motto – ohne Konfetti?



Startschuss: Dominik Dozza (mit Sonnenbrille) vom Verein Kinder-Fasnacht Küsnacht..



Die Rakete auf dem Küsnachter Dorfplatz.



Von welchem Planeten diese Geschöpfe wohl stammen? Sicher weit weg vom Planeten Erde.



Die «Note-Furzer» aus Hinwil marschierten mit ihren Guggen-Klängen auf.

TRIBÜNE

Parkplatzabbau ist Autoabbau und es funktioniert

Zürich weist stolz darauf hin, dass über die Hälfte aller Haushalte in der Stadt kein Auto mehr besitzen. Zumindest zum Teil wird dies unsanft angestrebt.

In Zürich sind Exekutive und Legislative seit längerer Zeit nicht sehr autofreundlich. Die Mehrheit, der Souverän, hat es so gewollt und vor den letzten Wahlen gewusst, worauf man sich einlässt. Zum Beispiel darauf, dass man es als Autofahrer schwieriger haben würde, sich individuell zu bewegen. Also ist das, was passiert, o.k. Viele politische Versprechungen sind inzwischen aufgegleist und teilweise umgesetzt worden. Durchaus mit Erfolg, statistisch mit Registrationsen belegbar, also nicht geschönt.

Die Statistik sagt über die Tabelle aus: Die Motorisierungsrate in der Schweiz nahm in den vergangenen 21 Jahren noch um knapp zehn Prozent zu, während die Bevölkerung zwischen 2000 und 2021 um 21 Prozent (!) wuchs. Was bedeutet: Die Einwohnerzahl erhöhte sich schneller als die Motorisierungsrate, aber die PW-Dichte wuchs gemäss Statistik weiterhin, und sie tut es in den ländlichen Gebieten (z.B. AI) oder im durchmischten Kanton ZG weiter überproportional.

Was man so interpretieren kann: Sofern möglich, schafft sich der Mensch immer noch eher ein zweites Auto statt kein Auto mehr an. Man könnte die Entwicklung noch weiter zugunsten der individuellen Mobilität dramatisieren, würde man die Motorräder und Töffs in die Aussage inkludieren, aber lassen wir das, und lenken die Tabellen-Aussage auf «Stadt Zürich» und «Kanton BS» um.

Da funktioniert das linke Politisieren statistisch belegt, hat in BS schon früher eingesetzt als in der Stadt Zürich. Hier



Vermutlich Weltrekord: Ab sechs Stunden kosten Parkplätze 80 Franken pro Stunde, und Englisch ist der neue Zürcher Dialekt. BILD ZVG

neuerdings krass über die Bewirtschaftung der Parkierungsmöglichkeiten, welche sich nicht nur gegen die städtischen Einwohner richtet, sondern auch gegen die Pendler, welche man über die Anziehungskraft «Greater Zurich Area» gerufen und damit teilweise anderen Regionen bis ins Ausland weggesteigert hat. Die sollen ihren Arbeitsplatz jetzt in Zürich via S-Bahn und Tram ansteuern, oder bei gutem Wetter auch mit dem Velo.

Gegen Autopendler

Tun sie aber nicht, sondern nehmen neue Mobilitätsangebote wie Miettronnets in Beschlag. Funktioniert aber auch nicht mehr problemfrei, weil die peripheren Langzeitparkplätze auf sechs statt auf mindestens neun Stunden limitiert sind.

Nehmen wir das Parkhaus unter dem neuen Eishockeystadion nahe am Bahnhof Altstetten, ohne Match schwach frequentiert. Da kosten sechs Stunden 12 Franken, über sechs Stunden aber 80 Franken pro Stunde! Eine klare Botschaft an die Autopendler. Im Gleichschritt zur Eröffnung des Parkhauses wurden an der dortigen Sackgasse Vulkanstrasse über 200 freie Parkplätze weggemalt. Und die restlich verbliebenen zeitlich auf sechs Stunden limitiert und tarifiert.

Gleichzeitig, dies wurde an dieser Stelle schon dargestellt, werden in den Wohnregionen Parkplätze zugunsten von so bezeichneten Fahrrad-Highways weggeputzt. Keine Abstellmöglichkeiten vor der Haustüre mehr, sondern er-

werbbar ohne Garantie auf einen Platz irgendwo über jährliche Parkscheine, momentan noch für 300 Franken; eine Verdoppelung ist angekündigt.

Die aktuellste Umsetzung des Prinzips «weg vom Auto» erlebt man im neuesten Quartier für zirka 750 Einwohner in Leimbach: Besucherparkplätze für maximal vier Stunden kosten 10 Franken. Noch geplant: «ein deutlicher Abbau der Parkplätze Mythenquai». Schade, der Verfasser hat diese Parkiermöglichkeit gerne genutzt und dann in die City die Beine bemüht. Schöner Fussweg!

Die schlechte Nachricht für mögliche Wechselwähler ist: Bei einer politischen Richtungsänderung würden die eingeführten Parkierrestriktionen allein schon aus budgetären Gründen bestehen bleiben. Jürg Wick

PW pro 1000 Einwohner

Jahr	2000	2021	+/-%
Stadt Zürich	377	330	-14
Kanton BS	336	328	-2
Kanton ZH	482	483	+0,1
Kanton ZG	554	709	+28
Kanton AI	441	620	+41
Schweiz CH	495	541	+9,3
EW CH (Mio.)	7,16	8,67	+21

Für Sie erfahren: Jaguar I-Pace

Selbst die britische Automarke Jaguar hat sich grossmehrheitlich dem SUV-Trend anschliessen müssen und bietet mit dem I-Pace ein derartiges Produkt elektrifiziert an.

Der Jaguar I-Pace ist, wie alle Jaguare, kein Automobil für jedermann, sondern ein Statement. Elektrisch kommt man beim Verkaufspreis bei mindestens 82'700 Franken an.

Auf Leasing übersetzt bei rund 1200 Franken monatlich, plus Vollkaskoversicherung. Sofern man die Kinder tagsüber in die Kita schickt, können sich zwei gut verdienende Elternteile heutzutage ein solches Auto leisten.

Soweit die Realität in der Schweiz, wie sie auch im Strassenbild angekommen ist. Man handelt sich damit ein sehr geräumiges, hervorragend gefedertes, rein elektrisches, prestigeträchtiges und leises Auto ein. Auf einen kurzen Nenner gebracht: gediegene Fortbewegung mit Kind und Kegel.

2,4-Tonnen-Rakete

Wer mit Jaguar Sportlichkeit verbindet, liegt meistens nicht falsch, beim I-Pace aber schon: Trotz seinen 400 PS geht der 2,4-Tonnen schwere Wagen zwar ab wie eine Rakete, ist mehr als schnell genug und bietet tollen und präzisen Kurvengrif.

Gefühlt besteht jedoch eine gewisse Schwerfälligkeit statt handlichem Fun. Der I-Pace ist halt 1,9 Meter breit und ziemlich unübersichtlich, nach hinten sogar sehr. Immerhin: Wer mit dem britischen SUV zuvorderst an der Ampel steht und bei Grün richtig auf das Fahrpedal tritt, wird sich wundern, wie viele Autos hinter ihm Platz hätten, bevor das nächste folgt.

Da ist er dann doch noch, der Fahrspass. Auch das Ambiente kann entzücken, was aber bedingt, in der Optionenliste diverse Zutaten anzukreuzen. Dass die mittig installierte Vorwärts-

und Rückwärtstaste nicht beleuchtet ist, gerät in der Tiefgarage beim Rangieren zum permanenten Ärgernis. Wer zu Hause gesichert eine normale Steckdose hat, kann über Nacht gut 100 Kilometer Reichweite bunkern, was für durchschnittliche Einsätze wochenlang ausreichen kann.

Auf längeren Strecken muss man spätestens nach 400 Kilometern (mit eingeschalteter Klimaanlage nach 360 Kilometern und im Winter nach rund 300 Kilometern) an einer Ladestation zapfen.

Wir haben es auf der Seite für den Autofahrer schon häufiger zuhänden der Politik und der Vermieter erwähnt: Momentan ist ein rein elektrisch betriebenes Auto für Leute ohne entsprechenden Stromanschluss am Übernachtungsstellplatz nicht nur unpraktisch, sondern unrealistisch.

Der britische Autohersteller Jaguar bietet mit dem F-Pace PHEV mit 408 Pferdestärken ein ähnliches Fahrzeug als Plug-in-Hybrid mit rund 40 Kilometern elektrischer Reichweite für Laternenparker an. (jwi.)



Imposantes Design, wenig übersichtlich und ziemlich breit.

BILDER ZVG



Tolles Ambiente, wenn mit Optionen veredelt.



Praktisch eingerichteter Laderaum.

Steckbrief

- Preis ab Fr. 82'700.–
- 2 Elektromotoren
Leistung (System): 400 PS
- Drehmoment: 696 Nm
- Antrieb: Allrad, AT1
- 0 bis 100 km/h: 4,8 sec
- V/max.: 200 km/h
- Verbrauch: 24,8 kW/h (Werk)
- Verbrauch im Test:
23,5 kWh/100 km
- CO₂-Ausstoss: 0 g/km
- L/B/H: 468x190x157 cm
- Leergewicht: 2360 kg
- Kofferraum: 656–1453 l
- Reichweite: 410 km (Werk)
- + Raum, Leistung, Federung
- – Optionen, Aussenbreite, Bedienung
- **Auffgefallen:** neutrales, sympa Image

AGENDA

DONNERSTAG, 9. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Ski-Fit für alle: Jeden Donnerstag (ausser in den Schulferien) findet bis zu den Frühlingsferien das Skiturnen für jedermann/frau statt. Der Einstieg ist jederzeit möglich, keine Anmeldung. 19–20 Uhr, Heselhalle, Untere Heselbachstrasse 33, Künsnacht

Doppelausstellung: Daniel Diggelmann: Disappeared Lines. Brigitt Grob: Rocailperlen. 17–19 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon

FREITAG, 10. FEBRUAR

«flowery wordis»: Von und mit Olivia El Sayed. Kein Vorverkauf, dafür Ticket-Reservation ab 23. Januar entweder telefonisch während Büroöffnungszeiten der Gemeindeverwaltung (044 913 88 11) oder per E-Mail (kulturtreff@erlenbach.ch), Abendkasse vor Veranstaltungsbeginn, Pausen-Apéro. 20 Uhr, Gutscheller Erlengut, Seestrasse 59, Erlenbach

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Bewegung, Tanz & Spiel: Bewegen und Entspannen, Gleichgewicht und Kraft für Kinder von 1 bis 4 Jahren in Begleitung. 16–16.45 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Doppelausstellung: Daniel Diggelmann: Disappeared Lines. Brigitt Grob: Rocailperlen. 17–19 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon

SAMSTAG, 11. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Künsnacht

Doppelausstellung: Daniel Diggelmann: Disappeared Lines. Brigitt Grob: Rocailperlen. 14–17 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon

SONNTAG, 12. FEBRUAR

Gottesdienst: Pfr. Fabian Wildenauer, 10 Uhr, ref. Kirche, Untere Heselbachstrasse 2, Künsnacht

Doppelausstellung: Daniel Diggelmann: Disappeared Lines. Brigitt Grob: Rocailperlen. 14–17 Uhr, Galerie Milchhütte, Dorfstrasse 31, Zumikon

DIENSTAG, 14. FEBRUAR

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekurstutorin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht



Wildbientag Bienenhotel bauen

Ein informativer und erlebnisreicher Tag rund um die faszinierenden, aber wenig bekannten Wildbienen: Interessierte Teilnehmende bauen Wildbienen-Habitate und machen Seedballs mit Samen von nektarreichen Pflanzen für das Nahrungsangebot der Bienen. Dabei erfährt man viel Wissenswertes über die Artenvielfalt, Siedlungsökologie und die vielfältigen Lebensräume der Bienen. Den Event organisiert die Freizeitanlage Heselbach in Zusammenarbeit mit dem Kreisladen Künsnacht. Die Kurskosten betragen für eine Familie bzw. Bezugsperson mit Kindern gemeinsam 75 Franken. Dafür erhält man vielfältige Informationen, Material sowie eine

Anleitung für den Bau eures eigenen Wildbienenhotels, Material und Anleitung für Seedballs und eine gestaltete Verpackung (siehe Bild). Wenn jemand mehrere Wildbienenhotels bauen will, erhöht sich der Preis entsprechend. Für das leibliche Wohl sorgt ein kleines, aber erlesenes Verpflegungsangebot vom Künsbacher Kreisladen (zusätzlich 5 Franken pro Person). (e.) BILD ZVG

Sonntag, 12. März, 11 bis 16 Uhr, Freizeitanlage Heselbach, Künsnacht. Kurskosten: 75 Franken (plus 5 Franken Verpflegung). Anmeldung bis 3. März an heslibach@frezi.ch erwünscht.

zert. Babymassagekurstutorin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

MITTWOCH, 15. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Künsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

DONNERSTAG, 16. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

FREITAG, 17. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Künsnacht

SAMSTAG, 18. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Künsnacht

MONTAG, 20. FEBRUAR

Bewegung, Spass & Spiel: Bewegung, Entspannung, Gleichgewicht und Kraft für Kinder von 1 bis 6 Jahren in Begleitung fördert die Konzentration und Koordination. Renata Staub, Ballettpädagogin, Spielgruppenleiterin, EIKi-Turnleiterin. Mit Eintritt. Mit Anmeldung. 16–16.45 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Theaterkurse: Für Erwachsene und Jugendliche mit Aufführungen auf der Heubühne. Erwachsene: Jeden Samstag ab 4. März, Probenwochenenden am 15./16./17. April und 22./23. April, Aufführungen: 29. und 30. April. Jugendliche: Jeden Freitag (19–21 Uhr) ab 3. März (ausser Karfreitag und Frühlingsferien), Probenwochenenden am 13./14. Mai und 18./19. Mai. Aufführungen: 20. und 21. Mai. Anmeldung: annina.giere@gmail.com, 077 410 93 62. Mehr Infos: www.anninagiere.com/theaterkurse ganztags, Atelier Theater Meilen, General-Wille-Strasse 169, Meilen

DIENSTAG, 21. FEBRUAR

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekurstutorin IAIM. Kosten

Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

MITTWOCH, 22. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum, Tobelweg 4, Künsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 16–18 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Künsnacht

Abendberatung: Vera Tomaschett-Jenal, Mütterberaterin HF kjz Meilen. 17–19 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

DONNERSTAG, 23. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

FREITAG, 24. FEBRUAR

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

SAMSTAG, 25. FEBRUAR

Ludothek: Hier gibt es Spiele zum Ausleihen für Gross und Klein, für drinnen und draussen. 10–12 Uhr, Chrotteggrotte, Obere Dorfstrasse 27, Künsnacht

DIENSTAG, 28. FEBRUAR

Babymassage: Massagetechniken zum Entspannen, Beruhigen und Anregen für

Eltern mit Babys von 4 Wochen bis 4 Monaten (5-teiliger Kurs). Monika Jud, zert. Babymassagekurstutorin IAIM. Kosten Fr. 185.– (inkl. Unterlagen und Öle). Mit Anmeldung. 14–15 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 14.30–17 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

MITTWOCH, 1. MÄRZ

Familiencafé & Spielraum: Offener Spielraum und Beratung für Familien mit Kindern im Vorschulalter. Während der Schulferien nur am Mittwoch offen. 9–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

Mütter-/Väterberatung: Offene und kostenlose Beratung zur Entwicklung, Ernährung und Pflege von Säuglingen (ausser am 3. des Monats). 9.30–11.30 Uhr, Familienzentrum Künsnacht, Tobelweg 4, Künsnacht

KIRCHEN

KATHOLISCHES PFARRAMT KÜSNACHT-ERLENBACH

KÜSNACHT, ST. GEORG

Samstag, 11. Februar
17 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

Sonntag, 12. Februar
10.30 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

ITSCHNACH: FRIEDHOFKAPPELE HINDERRIET

Sonntag, 12. Februar
9 Uhr, Wortgottesdienst mit Kommunionfeier

REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE KÜSNACHT

Sonntag, 12. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Künsnacht Gottesdienst
Pfr. Fabian Wildenauer

Sonntag, 19. Februar
10 Uhr, ref. Kirche Künsnacht Gottesdienst
Pfrn. Judith Bennett



Künsnächter

Lokalzeitung für die Gemeinden
Künsnacht, Erlenbach und Herllberg

Erscheint 1-mal wöchentlich, am Donnerstag

Auflage: 9 400 Ex. (Wemf-beglaubigt)

Jahresabonnement: Fr. 94.–

Inserate: Fr. 1.41/mm-Spalte, 4-c

Anzeigen- und Redaktionsschluss:
Freitagmorgen, 10 Uhr

Verantwortliche Redaktorin: Manuela Moser (moa.),
kuesnachter@lokalinfo.ch

Geschäftsleitung
Verlagsleitung: Liliane Muggenburger,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.),
zuerichwest@lokalinfo.ch

Mantelredaktion: Dominique Rais (rad.), Tobias
Hoffmann (toh.), Lorenz von Meiss (lvm.)

Ständige Mitarbeiter:
Daniel J. Schütz (djs.), Isabella Seemann (bel.),
Céline Geneviève Sallustio (cel.),
Laura Hohler (lh.), Dennis Baumann (db.)

Sport: Hanspeter Rathgeb (hr.)

Anzeigenverwaltung:
Jasmin Papastergios, Tel. 044 913 53 82

Anzeigenverkauf: Simona Demartis,
Tel. 079 306 44 41, simona.demartis@bluewin.ch

Produktion: CH Regionalmedien AG, 5001 Aarau

Abonnementsdienst:
Tel. 044 913 53 33, abo@lokalinfo.ch

Redaktion/Verlag, Vertrieb: Lokalinfo AG,
Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich,
Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch
www.derkuesnachter.ch

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ),
Bubenbergrasse 1, 8021 Zürich

ANZEIGE

AGENTUR
FÜR PRIVATSCHULEN

Privatschule oder Internat?

Wir beraten Sie kostenlos.
In Ihrer Nähe in Meilen.

Seit 1940

T +41 44 261 74 70
www.privatschul-beratung.ch

Krankheitsbilder von Frauen erforschen

Der eine mag nur schon beim Wort «Gender» vom Grausen erfasst werden, der anderen passiert das vielleicht eher, wenn sie erfährt, dass man die spezifischen Krankheitsbilder von Frauen in der medizinischen und pharmakologischen Forschung jahrzehntlang ignoriert hat.

Und diese blinden Flecken haben Folgen: Zum Beispiel ist mittlerweile belegt, dass es bei – vor allem auch jungen – Frauen im Falle eines Herzinfarkts viel öfter zu Fehldiagnosen und wohl auch Todesfällen kommt, weil sie weniger sorgfältig untersucht und behandelt werden. Damit diese unhaltbare Situation sich verbessert, gründet die Universität Zürich als Vorreiterin in der Schweiz einen Lehrstuhl für Gendermedizin. Er soll bis spätestens Anfang 2024 besetzt werden. (pd./toh.)

Regulierung von Demonstrationen

Am 21. November 2022 reichte die Junge SVP Kanton Zürich die «Anti-Chaoten-Initiative» ein. Diese ist nun offiziell zustande gekommen. Die Stimmbewölkerung wird also über folgende Forderungen abstimmen können: 1. Demonstrationen müssen stets bewilligt werden. 2. Veranstalter illegaler Demonstrationen müssen die Kosten tragen. 3. Wer bewilligte Demonstrationen stört, muss mit Konsequenzen rechnen. 4. Hausbesetzer werden für die entstehenden Kosten haftbar gemacht. Die Junge SVP rechnet sich sehr hohe Chancen für die Annahme der Initiative aus. (pd./toh.)

Ein Taler für ein Lebenswerk

Im Kunsthaus Zürich treffen zwei äusserst gegensätzliche Sammlerschicksale aufeinander. Den Waffenfabrikanten Emil Bührle kennen fast alle. Wer aber ist Werner Merzbacher?

Tobias Hoffmann

Bestimmt haben etliche Besucher des Kunsthauses den «Pixelwald Turicum» von Pipilotti Rist im ersten Stock des Erweiterungsbaus zu einem ihrer Lieblingskunstwerke gekürt. Wem aber ist bewusst, dass die Installation zur Sammlung Merzbacher gehört? Diese grossartige Sammlung hat eine komplizierte Geschichte, in deren Mittelpunkt der heute 94-jährige Werner Merzbacher steht, der 1939 als elfjähriges jüdisches Kind mit einem Kindertransport aus Süddeutschland in die Schweiz kam. Seinen Eltern gelang die Flucht nicht, sie wurden 1943 im KZ Majdanek ermordet.

1949 wanderte Merzbacher in die USA aus, wurde Leder- und später Pelzhändler und heiratete 1951 Gabriele Mayer, die Enkelin des bekannten jüdischen Pelzhändlers, Kunstmäzens und Sammlers Bernhard Mayer. Dieser war 1941 in die USA geflohen, nach dem Krieg nach Ascona übersiedelt und 1946 in Zürich gestorben. Merzbacher und seine Frau begannen schon in den USA zu sammeln. 1964 kehrten sie in die Schweiz zurück, wo er ins Geschäft ihrer Familie einstieg.

Erweckerlebnis in New York

Wie er in einem Interview mit der NZZ erzählte, entdeckte er in den 1970er-Jahren anlässlich einer New Yorker Ausstellung anlässlich einer Fauvismus seine Faszination für Farben und richtete seine Sammeltätigkeit fortan auf den Farbaspekt aus. Nicht verwunderlich also, dass die erste Ausstellung von Werken der Sammlung in der Schweiz unter dem Titel «Fest der Farbe»



Werner Merzbacher im Kreis von Ellen Ringier, Corine Mauch und Philippe Hildebrand. BILD STADT ZÜRICH

stattfand, 2006 im Kunsthaus Zürich. Seit der Eröffnung des Erweiterungsbaus 2021 sind dort rund 60 überwiegend sehr farbenfrohe Gemälde und einige Skulpturen dauerhaft ausgestellt, als Leihgabe vorerst für 20 Jahre – in Tuchförmigkeit mit der umstrittenen Sammlung des Waffenfabrikanten und Nazi-Sympathisanten Emil Bührle. Kürzlich nun wurde Merzbacher, der auch ehrenamtlich in der Sammlungskommission des Kunsthauses und im Vorstand der Vereinigung Zürcher Kunstfreunde aktiv gewesen war, für sein

Engagement für die Kunst in Zürich mit dem «Stadtaler» geehrt.

Auf die Frage, ob es ihm etwas ausmache, seine Sammlung neben jener von Bührle zu sehen, sagte Merzbacher gegenüber der NZZ: «Nein, dass es mich gibt, verdanke ich der Hilfe, die ich in der Schweiz erfahren habe. Das war und ist das Entscheidende in meinem Leben.» Es ist wohl diese positive, sozusagen farbenfrohe Lebenseinstellung, die es ihm erlaubte, seinem schweren Schicksal ein so langes und erfolgreiches Leben abzutrotzen.

Das Fünfliber-Betteln bleibt passé

Die Stadt Zürich führt eine einzige das ganze Jahr über geöffnete Notschlafstelle an der Rosengartenstrasse 30 in Wipkingen. Vorübergehend wurde diese in ein Provisorium in Wiedikon verlegt, denn das «Stammhaus» wurde im Verlauf des vergangenen Jahres instand gesetzt.

Erneuert oder ersetzt wurden die Fenster im Erdgeschoss, die gebäudetechnischen Anlagen, die Oberflächen sowie die Sanitäreinrichtungen, eine neue Lüftung wurde eingebaut. Weiter optimierte man die Räumlichkeiten: Vor allem befindet sich der Empfang nun im Erd- statt im zweiten Obergeschoss. Der Kredit von 5,154 Millionen Franken, den der Stadtrat im Juni 2021 gesprochen hatte, wurde eingehalten.

Bis im März 2020 mussten Benutzer der Notschlafstelle einen Fünfliber für die Übernachtung aufbringen. Dieser Obolus wurde wegen der Erschwerungen durch Corona sistiert. Und wird nicht wieder eingeführt: Ab dem 7. Februar können Obdachlose in renovierten Räumen gratis pflusen. (pd./toh.)

Juristenfutter statt Friedhofsruhe

Zürchs Friedhöfe kommen nicht zur Ruhe – nicht nur wegen Partys, sondern auch in verwaltungsrechtlicher Hinsicht. Die Sache ist etwas vertrackt: Vor einem guten Jahr hat der Bezirksrat den Stadtrat angewiesen, den Friedhof Sihlfeld abends zu schliessen. Der von der Stadt erhobenen Beschwerde hat das Verwaltungsgericht Mitte Dezember stattgegeben. Es teile die Ansicht, so der Stadtrat in einer Medienmitteilung, «dass diese nächtliche Schliessung nicht die zielführende [...] Massnahme ist, um vorhandenen Problemen auf dem Friedhof entgegenzuwirken». Trotzdem trug es dem Stadtrat auf, geeignete Massnahmen zur «Sicherstellung von Ordnung und Ruhe zu ergreifen».

Der Stadtrat hat sich nun dazu entschieden, das Urteil ans Bundesgericht weiterzuziehen. Warum das? Zur Klärung einer rechtlichen Grundsatzfrage, heisst es in der Mitteilung. Der Stadtrat ist erstens der Meinung, bereits die möglichen zielgerichteten Massnahmen ergriffen zu haben, und zweitens glaubt er, dass er «grundsätzlich nicht verpflichtet war, auf das Begehren zur Schliessung des Friedhofs einzugehen».

Das alles klingt nach reichlich Juristenfutter. Damit könnte man wohl alle Vögel auf dem Friedhof Sihlfeld locker durch den Winter bringen. (pd./toh.)



BLAULICHT

Drei Frühaufersteher-Diebe in der Kopfhörerfalle

Die folgende Meldung widerlegt ein Klischee und bestätigt eines. Das widerlegte Klischee zuerst: Wer stiehlt, ist zu faul zum Arbeiten. Wenn das so wäre, würden Diebe kaum so früh morgens aufstehen wie die drei jungen Nordafrikaner, die am 6. Februar um zirka 5.30 Uhr im Kreis 1 Wertsachen aus einem Fahrzeug entwendeten. Nun gut, es könnte ja sein, dass sie die Nacht durchgemacht hatten und gar keine Frühaufersteher waren. Aber lassen wir das und gehen zum Klischee Nummer zwei über: Zum Diebesgut gehörten auch Kopfhörer, und diese konnten von den Beamten der Stadtpolizei geortet werden. So wurden die drei Männer ausfindig gemacht. Einer von ihnen trug die Kopfhörer auf sich – ob er damit Musik hörte, ist nicht bekannt –, zudem wurde weiteres mögliches Deliktgut sichergestellt. Es ist also wahr, dass die Staatsmacht über jeden unangenehme Mischung aus kanadischer und indigener Kultur ergibt. Der Film ist Teil einer Reihe des Filmpodiums Zürich, die an einen filmhistorischen Paukenschlag anknüpft: 2001 gewann Zacharias Kunuk mit seinem bildgewaltigen Spielfilmdebüt «The Fast Runner» am Festival von Cannes gleich die Caméra d'Or. So katapultierte er das Filmschaffen der Inuit, der Indigenen aus Kanadas Norden, ins internationale Rampenlicht. Mit seinem Filmkollektiv hat Kunuk inzwischen ein beeindruckendes Œuvre geschaffen. Das Filmpodium präsentiert nicht nur Kunuks wichtigste Filme, sondern auch die Arbeiten einer jüngeren Generation – wie eben «Slash/Back», den Erstling von Nyla Innuksuk (Kanada 2022). Und die entsprechen nicht immer den Klischees des von harten Lebensbedingungen geprägten Fischer- und Jägerlebens. – Die Reihe neigt sich dem Ende zu, es gibt nur noch wenige Vorstellungen. «Slash/Back» wird am 14. Februar um 18.15 Uhr gezeigt, am Tag darauf um 20.30 Uhr dann «The Fast Runner». (toh.)

BILD FILMSTILL AUS «SLASH/BACK»

Filmpodium Eine Mädchengang in der Arktis schlägt Ausserirdische zurück

Ein Sommerferientag auf Baffin Island im Arktischen Ozean. Eine Schar von Freundinnen entdeckt, dass ihr Dorf von Ausserirdischen bedroht wird. Die Teenager hat man nie für voll genommen – nun aber zeigen sie den Ausserirdischen, mit behelfsmässigen Waffen ausgerüstet und dank ihres Wissens über Horrorfilme, dass man sich mit ihnen besser nicht anlegt. Das ist der Plot von «Slash/Back», einem laut «Los Angeles Times» originellen Genrefilm, den persönliche Beobachtungen auszeichnen: «über die Beziehung der Mädchen zueinander, zu ihren Ältesten und zu einer Kultur, die manchmal eine unangenehme Mischung aus kanadischer und indigener Kultur ergibt». Der Film ist Teil einer Reihe des Filmpodiums Zürich, die an einen filmhistorischen Paukenschlag anknüpft: 2001 gewann Zacharias Kunuk mit seinem bildgewaltigen

tigen Spielfilmdebüt «The Fast Runner» am Festival von Cannes gleich die Caméra d'Or. So katapultierte er das Filmschaffen der Inuit, der Indigenen aus Kanadas Norden, ins internationale Rampenlicht. Mit seinem Filmkollektiv hat Kunuk inzwischen ein beeindruckendes Œuvre geschaffen. Das Filmpodium präsentiert nicht nur Kunuks wichtigste Filme, sondern auch die Arbeiten einer jüngeren Generation – wie eben «Slash/Back», den Erstling von Nyla Innuksuk (Kanada 2022). Und die entsprechen nicht immer den Klischees des von harten Lebensbedingungen geprägten Fischer- und Jägerlebens. – Die Reihe neigt sich dem Ende zu, es gibt nur noch wenige Vorstellungen. «Slash/Back» wird am 14. Februar um 18.15 Uhr gezeigt, am Tag darauf um 20.30 Uhr dann «The Fast Runner». (toh.)